

Der Transformator



Betriebszeitung der Belegschaft des Transformatorenwerkes
„KARL LIEBKNECHT“

5. JAHRGANG

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

NR. 35 · SEPTEMBER 1953

Der neue Kurs wird auch bei uns verwirklicht

In der Entschließung der 15. Tagung des ZK der SED heißt es, daß das Wesen des neuen Kurses unserer Regierung und unserer Partei darin besteht, in der nächsten Zeit eine ernsthafte Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und der politischen Verhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik zu erreichen und auf dieser Grundlage die Lebenshaltung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen bedeutend zu heben. Durch die Erfüllung der uns gestellten Aufgaben in unserem Betrieb leisten wir unseren Beitrag zur Durchführung der neuen Beschlüsse

Helft mit bei der Einbringung der Hackfrüchtereite!

Die schnelle und verlustlose Einbringung der Hackfrüchtereite ist eine dringende Notwendigkeit und zugleich die Grundlage für eine reibungslose Versorgung der Bevölkerung mit den Erzeugnissen unserer Landwirtschaft.

Wir fordern alle Kolleginnen und Kollegen auf, bei der Bergung der Hackfrucht mitzuhelfen.

Kolleginnen und Kollegen! Meldet euch bei eurer AGL oder in der Abt. AL, Kollege Leißner, App. 516.

Für die Dauer des Ernteeinsatzes erhaltet ihr den Durchschnittslohn durch das Werk weiter bezahlt. Außerdem wird eine tägliche Auslösung von 2,50 DM für Verheiratete und 1,50 DM für Ledige gezahlt.

Der Einsatz erfolgt in den Kreisen Seelow und Beeskow-Storkow.

In erster Linie wird dabei unsere Patenschaft-LPG in Marxwalde berücksichtigt. Die Dauer des Einsatzes soll mindestens 14 Tage betragen.

Leißner, AL

der Regierung und der Partei. Auf der anderen Seite hilft uns unsere Regierung, unsere Arbeit im Betrieb besser durchzuführen, und sorgt für die Verbesserung der betrieblichen Gesundheits- und Kultureinrichtungen.

Zur Verwirklichung verschiedener Sofortmaßnahmen stellte uns die Regierung zur Realisierung im Jahr 1953 140 000 DM zur Verfügung. Damit sind wir in der Lage, auch den Punkt Instandsetzung Kulturhaus, wie in der Nr. 30/53 des „Transformator“ veröffentlicht, zu erfüllen. Nachdem der Garten aus Mitteln des Direktorfonds nach dem vorgenommenen Ziel für das Jahr 1953 fertiggestellt ist, sind zur weiteren Verbesserung des Klubhauses 36 000 DM aus dieser Investsumme vorgesehen, und zwar für

Mobiliar und Einrichtung der Küche, die Winterfestmachung der Veranda, den Einbau eines Speiseaufzuges, die Schaffung eines Umkleideraumes für die Belegschaft des Klubheimes,

Arbeitstische für die Küche, Beleuchtung für die Wasserfront des Gartens,

Entlüftungsanlagen für die Küche.

Trafobauer halfen durch Wettbewerb

Im „Transformator“ 29/53 konnten wir lesen, daß die Wettbewerbskommission, die Werkleitung, die Betriebsparteiorganisation und die BGL zu einem Wettbewerb aufriefen, um einen 100-MVA-Transformator, der aus der Sowjetunion bei uns zur Reparatur war, vorfristig fertigzustellen. Voller Stolz können wir berichten, daß dieser Transformator mit

Des weiteren werden 15 000 DM aus dieser Investsumme für das Wochenendheim am Seddinsee bereitgestellt. Weitere Sofortmaßnahmen, die in den Protokollen der Abteilungssammlungen festgelegt wurden, können realisiert werden.

Zum Beispiel:

- Erweiterung der Duschanlagen,
- Ausbau der Kühlräume der Küche,
- Verbesserung der Absaugung in Farbspritzkabine Halle 124,
- Beschaffung von federnden Stuhl-
lehnen für Wi. 2,
- Einrichtung von Wannenbädern
für Beinamputierte,
- Beschaffung von drei Wandlüftern
für Spulentränke.

Die nachträgliche Bewilligung der Investsumme zur Erfüllung berechtigter Wünsche und Kritiken unserer Belegschaft beweist uns, wie ernst unsere Regierung an dem neuen Kurs und den von ihr gefaßten Beschlüssen arbeitet.

Diese Tatsache soll für uns eine Verpflichtung sein, in unserem Volkseigenen Betrieb Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ unsere Arbeit weiterhin zu verbessern und alles zu tun, um selbst an der Verwirklichung des neuen Kurses unserer Regierung mitzuhelfen.

Graskowski

vier Tagen Terminvorsprung abgeliefert werden konnte. Alle an dem Erfolg beteiligten Kolleginnen und Kollegen wollen ihre Dankbarkeit durch die vorfristige Reparatur dieses Transformators dem Sowjetvolk für seine Hilfe bei der Verbesserung unseres Lebensstandards ausdrücken.

Brettschneider, AL

*Alle Kraft für die Verwirklichung des neuen Kurses -
unsere beste Vorbereitung zum 3. Weltgewerkschaftskongreß*

FREUNDE HELFEN SICH

Am Mittwoch, dem 26. August 1953, wurde zwischen dem Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden und unserem Betrieb in unserem Klubhaus ein Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

Dieser Freundschaftsvertrag ist auf die Initiative des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Heinrich Rau und des Ministers für Schwermaschinenbau Gerhard Ziller zustande gekommen.

Bereits Anfang des Jahres fand die erste Aussprache zwischen den bevollmächtigten Vertretern beider Werke innerhalb der Abteilung Arbeit des Ministeriums statt.

Auf Grund dieser Aussprache erfolgte ein Erfahrungsaustausch, bei dem eine Delegation von uns das Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden besuchte.

Nach diesem Erfahrungsaustausch stellten die verantwortlichen Kollegen einen Entwurf des jetzt vorliegenden Freundschaftsvertrages zusammen, der den Kollegen beider Werke zur Diskussion gestellt wurde und jetzt von den Werkleitern, den Arbeitsdirektoren und den BGL-Vorsitzenden unterschrieben wurde.

Der Stellvertreter des Ministerpräsidenten forderte uns bereits in einem Schreiben auf, die Aufgaben nicht formal zu betrachten, sondern konkret für die Erfüllung dieses Vertrages von beiden Seiten der Vertragspartner abschnittsweise je einen Kollegen verantwortlich zu machen und die durchzuführenden Aufgaben terminlich zu begrenzen. In der Hauptsache kommt es darauf an, daß beide Werke nach dem Prinzip des Wettbewerbs sich in gegenseitiger, kameradschaftlicher Hilfe unterstützen und bei der Erfüllung ihrer betrieblichen Planaufgaben die Erfahrungen des einen dem anderen zugute kommen lassen.

Von diesen Worten haben sich die Verantwortlichen beider Werke leiten lassen und den Freundschaftsvertrag in diesem Sinne abgeschlossen. In den Ansprachen der Werkleiter und der BGL-Vorsitzenden wurde betont, daß der Vertrag nicht inhaltslos und nicht nur ein Stück Papier bleiben, sondern ein reges Leben in beiden Werken entfalten soll, aus dem beide Betriebe ihren Nutzen ziehen werden.

Der BGL-Vorsitzende des Transformatoren- und Röntgenwerkes Dresden, Kollege Knöfel, brachte zum Ausdruck, daß bisher von einer freundschaftlichen oder gegenseitigen Hilfe der beiden Werke nichts zu merken war. Er führte als Beispiel an, daß, als das Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden im Jahre 1952 seinen Plan mit 100 Prozent erfüllte und das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ eine Erfüllung von nur 76 Prozent aufweisen konnte, keiner an eine Hilfe für uns gedacht hatte. Dasselbe trifft im I. Quartal 1953 zu, als das Transformatorenwerk „Karl

Liebknecht“ seinen Quartalsplan erfüllen konnte. Diese Gleichgültigkeit muß nach der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages beseitigt werden. Die gegenseitige, kameradschaftliche Hilfe muß sich wie ein roter Faden durch die weitere Arbeit ziehen. Während der Unterzeichnung des Vertrages spielte das Orchester die Nationalhymne. Nach

der Unterzeichnung beglückwünschte der BGL-Vorsitzende des Transformatoren- und Röntgenwerkes Dresden unseren BGL-Vorsitzenden, Kollegen Markert, und versicherte ihm, daß die Gewerkschaftsleitung des Transformatoren- und Röntgenwerkes alles daransetzen wird, daß dieser Vertrag Wirklichkeit wird. Der Wortlaut des Freundschaftsvertrages soll gleichfalls anderen Betrieben, die gleichartig gelagert sind, als Beispiel dienen. Karl Hexamer, BGL



Die BGL-Vorsitzenden nach der Unterzeichnung

Jeder geborgene Stein hilft beim Aufbau

Eine Welt von Trümmern hat uns der Faschismus hinterlassen. Täglich mahnen uns noch die Ruinen, zeigen uns, wohin der Weg geht, in den uns der Imperialismus geführt hat und jetzt Westdeutschland und Westberlin führen will. Millionen haben dieses jedoch erkannt und dienen heute dem Fortschritt. In unermüdelichem Fleiß vollbringen sie täglich auf den Trümmerstellen große Leistungen, um die Wunden des letzten furchtbaren Krieges zu heilen. Sie wissen, nur durch persönlichen Einsatz und harte Arbeit können wir diese Schandmale des Faschismus beseitigen. Leider gibt es aber noch Tausende, die den nationalen Aufbau nicht unterstützen.

Eine große Anzahl Kollegen unseres Betriebes verrichten täglich auf unserer Baustelle, Stralauer Allee Ecke Danneckerstraße, unermüdeliche Arbeit. Leider reichen diese Kräfte bei weitem nicht aus. **Fast täglich vermisse ich die Jugendlichen von der TRO. Von etwa 500 Lehrlingen unseres Betriebes sieht man so gut wie keinen. Es arbeiten mehr Kollegen über 60 Jahre auf der Baustelle als Jugendliche. Ist das für unsere Jugendfreunde nicht beschämend?**

Die fleißigen Aufbauhelfer vermissen auch sehr die Kollegen, die bereits in der Stalinallee wohnen. Haben diese Kollegen vergessen, daß für den weiteren Aufbau unserer Hauptstadt noch Millionen Ziegelsteine gebraucht werden? **Wieviel schneller könnte der Aufbau durchgeführt werden, wenn jeder, der heute noch abseits steht, im Monat nur eine Aufbauschicht leistet.** Das wäre bestimmt kein Opfer. Trotz langer Anfahrtszeit nehmen unsere Kollegen aus der DDR am nationalen Aufbau teil und helfen begeistert am Neuaufbau der Hauptstadt Deutschlands.

Der Neuaufbau unserer Heimat kann nur dem Frieden dienen und darf darum nicht die Angelegenheit einzelner sein. Die Welt kann nur im Frieden leben und zum Wohlstand kommen.

Darum appelliere ich an alle Kollegen der TRO, die bis heute noch nicht zur Baustelle gefunden haben: Jeder leiste einmal im Monat eine Aufbauschicht. Jede Aufbauschicht ist ein wichtiger Beitrag im Kampfe zur Erhaltung des Friedens.

Erich Stegler, P

Ein Wort zu unserer Leistungsschau der Volkskunst

Die Leistungsschau unserer Volkskunstgruppen am 3. September 1953 im Behälterbau war ein voller Erfolg. Dank aller Beteiligten, die diesen Abend vielseitig, frisch und froh gestalteten, ist der Start zu weiterer fruchtbringender Volkskunstarbeit geglückt. Einzeln die Solisten und Gruppen der 21 Programmpunkte aufzuführen, würde

Das Violinsolo des Kollegen Slottog, Klavierbegleitung Kollegin Meirich, wurde so meisterhaft gespielt, daß man fühlte, hier ist jemand mit Begeisterung bei der Sache. Das Akkordeonduo brachte mit seinen netten Thüringer Liedern Schwung und gute Laune in die Reihen der Zuhörer. Erwähnt sei noch der Sologesang

Schottisch und Krüzkönig wurden so nett gebracht, daß sicher viele unserer jungen Kolleginnen und Kollegen Lust bekommen haben, sich am Volkstanz zu beteiligen.

Die Bilderausstellung zeigte, wie hoch das künstlerische Niveau unserer Kolleginnen und Kollegen ist. Die ausgestellten Aquarelle, Bleistiftzeichnungen, Ölgemälde usw. waren für den Beschauer eine Augenweide.

Zum Schluß möchte ich noch sagen, und ich glaube, im Sinne aller Kolleginnen und Kollegen zu sprechen, die diese Leistungsschau der Volkskunst in unserem Betrieb gesehen haben, es war prima, einfach prima! Wir wollen hoffen, daß uns unsere Volkskunstgruppen noch recht oft mit solchen Abenden erfreuen, und wünschen ihnen für die weitere Kulturarbeit recht viel Erfolg!

G. Schroth, ETP



Unser Mandolinorchester errang den 1. Preis

wohl zu weit gehen, doch muß gesagt werden, daß die Kolleginnen und Kollegen ihr Bestes gaben.

Es ist erstaunlich, was bei einer solchen Leistungsschau alles zutage tritt. Ich will an dieser Stelle nur einige Kollegen herausgreifen, deren Spiel und Gesang schon über das Laienschaffen hinausgeht.

des Kollegen Hoffmann, der mit seiner ausdrucksvollen Tenorstimme drei Lieder zum Vortrag brachte. Das Werkorchester, die erste eigentliche Kulturgruppe in unserem Werk, erfreute die Kollegen mit bekannten Melodien.

Die Tanzgruppe will ich nicht vergessen. Die Tänze Schwedisch,

Die BGL beschloß nach eingehender Beratung, den Kollegen Arnold Bowersdorff, bisherigen Vorsitzenden des Rates der Sozialversicherung, an ihre Stelle als 2. Vorsitzenden einzusetzen, um die Gewähr zu haben, daß die BGL in unserem Werk eine Gewerkschaftsarbeit entsprechend dem neuen Kurs leistet. Die Kollegin Ruth Püschel geht an ihren alten Arbeitsplatz zurück. Kollege Horst Wrede wurde auf seinen Wunsch bis zum Abschluß seiner Facharbeiterprüfung von den Arbeiten in der BGL beurlaubt.

Der bisherige Vorsitzende der AGL 1 wurde auf Grund seines unmoralischen Verhaltens der Funktion enthoben und erhielt ein Jahr Funktionsverbot. Beides wurde in das Mitgliedsbuch eingetragen.

Es stellte sich heraus, daß Kollege Pritzkow als hauptamtlicher Funktionär seit April mit seinen Beiträgen im Rückstand war. Da die Kollegen des Werkzeugbaus es ablehnten, weiter mit dem Kollegen Pritzkow zusammenzuarbeiten, wurde er fristgemäß gekündigt und schied am 17. September 1953 aus unserem Betrieb aus. Die Kollegen der AGL 1 wählten zu ihrem 1. Vorsitzenden den Kollegen Fritz Schenke.

Unsere Poliklinik steht zu eurer Verfügung

Auf diesem Wege geben wir allen Mitarbeitern folgendes bekannt: Seit dem 1. August d. J. ist unsere Betriebspoliklinik eröffnet.

Bisher arbeiten folgende Abteilungen:

1. Betriebsarzt
2. Chirurgische Abteilung
3. Zahnarzt
4. Zahntechniker
5. Frauenarzt
6. Massageabteilung.

Wir freuen uns, Ihnen darüber hinaus mitteilen zu können, daß vom 1. Oktober 1953 an die betriebsärztliche Praxis in vermehrtem Umfange läuft. Ebenso ist geplant, den Betrieb in der Bäderabteilung am 15. Oktober 1953 aufzunehmen. Selbstverständlich

können wir dies nur unter der Voraussetzung verwirklichen, daß uns der Magistrat die hierfür vorgesehenen und z. T. vorgestellten Fachärzte und Masseure einstellt. Abschließend weisen wir ganz besonders darauf hin, daß die Apotheke in der Poliklinik in der Lage ist, sämtliche VAB-Rezepte zu beliefern oder die verordneten Arzneien kurzfristig zu beschaffen. Dies bezieht sich nicht nur auf Rezepte, die in der Poliklinik ausgestellt werden, sondern auch auf die Verordnungen anderer Ärzte. Alle Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Dr. Wegener,
Leitender Betriebsarzt

Max und Otto aus de Tro

„n Morgen, Otto, na, du hast ja noch die Stulle in de Hand, det wa woll heute morgen een bisken spät, wie de uffjestanden bist?“

„Nee, Maxe, det nich, aba ick habe zu lange in de Küche jesessen, und die Zeit war uff eenmal ran. Aba weil wa grade von de Küche sprechen, da fällt mia ein, det ick neulich mal ne Sitzung von de Küchenkommission besucht habe. Interessiert dia det, wat da los war?“

„Ja natürlich“, et is ja ne Kommission von de BGL. Wie war et denn?“

„Na, so wild wa et nich. Von 16 Kollegen, die in de Kommission sind, warn 7 anwesend, davon sind 3 noch jejangen, bevor die Sitzung zu Ende wa. Eene Kollegin jing zwar uffbaun — det is natürlich sehr zu begrüßen — aba mußte det jerade an den Tach sein?“

„Und die andern beeden? Die hatten Feierabend, wat?“

„Det wird wohl so sein. Dadurch warn denn bloß noch 4 Kollegen und der Küchenleiter da. Weeßte, Maxe, ick sage mia imma, wer eene Funktion übanimmt — und damit hat er det Vertrauen von seine Kollegen —, der muß ooch bestrebt sein, seine Arbeit richtig zu machen, sonst werdn die anderen Kollegen übalastet und valiern denn ooch die Lust.“

„Det denke ick ooch, Otto, aba wat wurde denn nu behandelt?“

„Et wurde üba den Erfahrungsaustausch mit andere Betriebe berichtet. Det ist bestimmt wat Jutet, dadurch ersparen wa uns gleich in vaschiedene Sachen det Lehrjeld. Dann wurde viel üba de Schweinemästerei jesprochen.“

„So, na, da habe ick neulich son Anschlag an een Schwarzet Brett jesehen, da war een Zeitungsausschnitt aus de „BZ am Abend“ vom 16. Mai 1953, und da stand: Jeden Monat wandert ein Schwein aus der Mästerei im volkseigenen Kabelwerk Oberspree in die Küche des Werkes. 50 Schweine werden dort zur Zeit von den Küchenabfällen des Großbetriebes aufgezogen. Darunter hatte een Kollege jeschrieben:

**Wer nicht ißt, kann auch nicht schaffen;
wo nichts reinkommt, kommt nichts raus.**

**Darum wolln wir wie der Nachbar Schweine ziehn im eigenen Haus.
Was dem einen möglich ist, muß der andre auch verstehn,**

brauchen, wenn wir selber züchten, gar nicht auf die Dörfer gehn.

Im BKV von 53 sind die Schweine nicht vermerkt —

doch Verwaltung und Gestaltung reimt sich —

darum, frisch ans Werk.“

„Det is nicht schlecht. Aba der Kollege Bartoeck irrt sich. Er soll sich mal unsan BKV richtig ansehn. Da steht uff Seite 15 unter die Verpflichtungen des Werkdirektors in Abschnitt 4:

Zur Verbesserung des Werkküchensens eine Schweinemästerei einzurichten und so viel Schweine zu

halten, daß alle Küchenabfälle der Verwendung zugeführt werden.“

„Det weeß ick, Otto, dafür haben ooch 104 Delejierte jestimmt. Aba is denn da schon wat jemacht wordn?“

„Keene Ahnung, Maxe, ick habe noch nischt jemerkt. In de Küchenkommission war ooch noch keene Einigkeit, ob unsere Küchenabfälle in die Zentrale oder in die eigene Schweinemästerei kommen sollen. Jedenfalls soll et, wenn de Küche umjebaut is, imma zwee vaschiedene Essen und Schonkost jeben.“

„Det wird zweifellos von alle Essensteilnehmer bejrußt, Otto, da siehste wieda mal, wie unsa Leben Schritt um Schritt besa wird. Na, und wat wa sonst noch?“

„Et jibt imma wieda Ärja, weil unsre Kollegen nicht wissen, wo se hinjehören.“

„Wie soll ick denn det vastehn, Otto?“
„Sieh mal, Maxe, wenn de dia Essenmarken koofst, jibste doch an, ob de

in de Kantine, im Spreegebäude oder im Kultursaal essen willst. Wenn jetzt jeda essen jeht, wo er will, reichen die Portionen im Kultursaal oder im Spreegebäude nich, und die Kollegen, die zuletzt kommen, stehen vor leere Schüsseln.“

„Ja, det jeht natürlich nich, Otto, ick kann mia denken, det det Ärjer jibt. War denn noch wat?“

„Ja, et wurde diskutiert, ob et nich besa is, die Kantine in eigene Pacht zu nehmen. Die Kollegen waren der Meinung, det die Küche dadurch rentabler wird. Eene Bitte an die Kollegen wurde noch ausjesprochen: Wenn Beschwerden sind, sich sofort an de Küchenkommission zu wenden, oder aber, selbstvaständlich mit Namen und Abteilung, in det Beschwerdebuch einzutragen. Denn warn noch een paar andere Sachen. Ooch über den Revisionsbericht mit de Äppel und det Eierkuchenpulver wurde jesprochen, und denn war Schluß. Na, bleib jesund, Maxe.“

„Du ooch, Otto, und mach et jut.“

Kollegen, wahrt eure Rechte!

Das Präsidium des Bundesvorstandes des FDGB hat eine Mitgliedsbuchkontrolle durch alle Betriebsgewerkschaftsleitungen in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November 1953 beschlossen.

Kollegin, Kollege!

Du hast das Recht,

durch den Feriendienst der Gewerkschaften deinen Urlaub mit deiner Familie in den schönsten Gegenden unserer Heimat zu verbringen; mit deinen Familienangehörigen an allen kulturellen und sonstigen Veranstaltungen der Gewerkschaften kostenlos oder zu verbilligten Preisen teilzunehmen;

zur Teilnahme an den gewerkschaftlichen Bildungsabenden und anderen Bildungs- und Schulungseinrichtungen der Gewerkschaften;

bei allen Arbeitsstreitigkeiten unentgeltlich Rechtsschutz und Rechtsberatung durch die Gewerkschaften zu erhalten;

deine Kinder bevorzugt in ein Betriebsferienlager oder Pionierlager der Gewerkschaften zu schicken;

an den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen teilzunehmen, deine Leitungen zu wählen und selbst gewählt zu werden sowie von deinen Leitungen Rechenschaft über ihre Tätigkeit zu verlangen;

aus der Gewerkschaftskasse, in der 40 Prozent aller Beiträge verbleiben, Unterstützungen, Zuschüsse für Ferienreisen, Gelder für die Erholung deiner Kinder im Ferienlager, Mittel für deine Erholung sowie für Bildung und Schulung zu beantragen.

Du erhältst,

wenn du im Jahr länger als sechs Wochen krank bist, für weitere sechs Wochen aus der betrieblichen

Gewerkschaftskasse eine tägliche Unterstützung in der Höhe deines Wochenbeitrages;

wenn du Rentenempfänger bist und wenn du 40 Jahre organisiert bist, einen monatlichen Zuschuß von 10 DM aus gewerkschaftlichen Mitteln.

Deine Familie hat im Falle deines Todes Anspruch auf Sterbe- bzw. Unfallsterbegeld in Höhe bis zu 350 DM.

**Kollegen, wahrt eure Rechte!
Wer den Mitgliedsbeitrag nicht ordnungsgemäß bezahlt, läuft Gefahr, diese Rechte zu verlieren.**

So geht es noch besser

Im „Transformator“ 34/53 veröffentlichten wir die Regelung für Lohnzahlungen der ersten Dekade. Wie uns der Kollege Landgraf mitteilt, war diese Regelung nur im Monat August gültig.

Seit dem 1. September werden für die 1. Dekade = 70 Stunden mit dem Durchschnittsstundenverdienst abzüglich 20 Prozent, für die 2. Dekade = 70 Stunden mit dem Durchschnittsstundenverdienst ohne jeglichen Abzug gezahlt.

Die Abschlagszahlung wird auf volle 10 DM auf- bzw. abgerundet, z. B.

Bruttolohn	Abschlag
70 bis 74,99 DM	= 70 DM
75 bis 79,99 DM	= 80 DM

Diese Regelung trifft nur auf Kollegen zu, welche die normale Arbeitszeit eingehalten haben. Die Red.

Herausgeber: SED-Betriebsparteorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Walter Bahra. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der DDR. Druck: „Tribüne“, Hauptwerk, Berlin-Treptow